



Gruppenfoto mit allen Teilnehmern samt Übersetzern und Übersetzerinnen.

## Besuch in Europa

Der geographische Begriff ist etwas weiter gefasst, denn es geht nicht nur um Deutschland und auch nicht nur um mich, denn einige Mitbrüder aus Asien hatten im vergangenen Sommer die einzigartige Gelegenheit nach Europa zu kommen. Anlass war der Salvatorianische Spiritualitätskurs in Rom vom 4.-29. Juli 2011. Zum 5. Mal hat unser internationales Organisationsteam nach Rom eingeladen, um mehr über uns selber zu lernen, unseren Gründer P.Jordan und natürlich das Zentrum unserer katholischen Kirche.

Ein Schwerpunkt war auch die Begegnung und der Austausch mit anderen Salvatorianern von überall auf der Welt. So kamen dann auch Teilnehmer aus allen 6 Kontinenten. Aus Asien kamen P. Wilson Catabay (Philippinen), P. Prabu Jesus Michael (Sri Lanka), P. Noble Francis George (Indien) und ich selber, P. Hubert Kranz (Philippinen). Besonders für die Teilnehmer aus Übersee war es ein ganz besonderes Ereignis,

da viele von ihnen zum ersten Mal in Rom und überhaupt in Europa waren. Unsere Ordensgeschichte, und wahrscheinlich viele andere Dinge vom Vatikan bis zum italienischen Eis, waren bisher nur blanke Theorie für sie.

Wenn schon Europa, dann ist auch noch ein Besuch in Deutschland möglich. So habe ich unsere asiatischen Mitbrüder auch dahin eingeladen, um die Heimat von Pater Jordan und einige unserer salvatorianischen Gemeinschaften in Deutschland kennenzulernen. Wir erhoffen uns, dass durch solche Aktionen die Verbindung zu unserem Gründer und unserer Ordensspiritualität noch intensiver wird und in Asien noch besser verwurzelt werden kann.

Als erste Frucht aus dieser Europareise darf man feststellen, dass nun Pater Wilson einen Teil meines Unterrichts übernommen hat und den Kandidaten die Biographie unseres Gründers und die Geschichte unseres Ordens näherbringt.



Gruppengespräch.



Messfeier.



Die Mehrzweckhalle im Bau.

P. Prabu hatte zudem noch die Gelegenheit, seine Familie in Norwegen zu besuchen. Seine Mutter und viele andere Familienangehörige leben dort, als Folge des langjährigen Bürgerkrieges in Sri Lanka.

Ich selber durfte wieder einen sehr abwechslungs- und erlebnisreichen Heimaturlaub erleben. Viele schöne Begegnungen mit alten Bekannten, Freunden und selbstverständlich Familienangehörigen bereiteten mir eine reiche und gesegnete Zeit. Besonders beeindruckend war das fortwährende Interesse an meiner bzw. unserer Arbeit und die großzügige Unterstützung für die Philippinenmission. Dafür sage ich an dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank!

## Ausbau in Talon

In der letzten Ausgabe wurde schon davon berichtet, dass unser Sportraum im ersten Stock unseres Kandidatenhauses Talon in Schlafräume umgewandelt wurde. Nun sind wir dabei Ersatz zu schaffen für die verlorengegangene Sporteinrichtung. Wir sind gerade dabei eine kleine Sport- und Mehrzweckhalle an unser Haus anzubauen. Der Bau begann am 30. August und wird voraussichtlich Ende Oktober fertig sein. Dank unseres bewährten Architekten, Herrn Albert Fua, geht es gut voran. Die Finanzierung wurde vom Referat Weltkirche der Erzdiözese Freiburg übernommen. Wir danken unserem Projektbüro SOFIA in Rom für die Vermittlung und schicken einen ganz lieben Gruß und großen Dank nach Freiburg, der Heimatdiözese unseres Gründers, P.Jordan!

Allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein noch viel gesegnetes neues Jahr! ■

P. Hubert Kranz SDS

## „La Salette“



Dominic

Die Hochschule, an der wir Philosophen studieren, liegt etwa 20 Autominuten von unserem Ausbildungshaus entfernt in Silan, Cavit, wo der Orden der Missionare von Salette seine asiatische Missionszentrale hat. Dort befindet

sich auch die Wallfahrtsstätte „U.L.Frau von La Salette“. Für die ordenseigenen Studenten ist eine staatlich anerkannte philosophische Hochschule eingerichtet, die von der La Salette Universität in Isabela (im Norden der Philippinen) abhängt und akademische Grade bis zum Diplom verleihen kann.

In dieser Hochschule belegen wir salvatorianischen Studenten zusammen mit rund einhundert Kandidaten anderer Ordensgemeinschaften den philosophischen Kurs. Er endet nach vier Jahren mit der Verleihung des Diploms in Philosophie. Neben philosophischen Fächern sind auch ortsspezifische Themen in den Unterricht eingebunden, wie zum Beispiel Geschichte der Philippinen. Jeder muss eine Diplomarbeit schreiben, für die er ein Jahr Zeit hat. Er wird dabei von einem Professor intensiv begleitet. Diese Diplomarbeit muss öffentlich vorgestellt und verteidigt werden.

Nur wenige Professoren sind von La Salette, die meisten sind ordentliche Professoren an Universitäten in Manila, manche sind Ordenspriester oder Missionare anderer Kongregationen oder sie kommen aus dem 400 km entfernten Isabela zu Blockvorlesungen.

Freilich beschränkt sich unser Studium nicht auf La Salette, wo wir unterrichtet werden. Die eigentliche Studienarbeit findet in unserem Kol-

leg statt, wenn wir heimkommen und uns nach einer Stärkung oder sportlichen Abwechslung an die Pulte setzen. Doch auch hier werden wir noch weiter unterrichtet: Pater Hubert gibt seit Jahren die berühmten „Father-Jordan-Classes“. Das ist ein Kurs über unsere Gesellschaft und ihren Gründer. Pater Bene gibt einführende Vorlesungen in die Philosophie oder vertieft das in La Salette Gehörte. Pater Günther erteilt Unterricht in italienischer Sprache und in Liturgie. Pater Jean, der inzwischen nach Polen zurückgekehrt ist, hat uns im vergangenen Jahr Französisch gelehrt. Ate Lerma, eine uns sehr nahestehende Lehrerin, unterrichtet Englisch, während eine weitere Mitarbeiterin die nicht-philippinischen Kandidaten in die Nationalsprache Tagalog einführt. Jeder sollte schließlich wenigstens einige Brocken der Sprache seines Gastlandes verstehen.

Wie man sieht, sind wir ausreichend mit Lernstoff eingedeckt. Ich studiere Philosophie im dritten Jahr und denke voraus, wie es mir im kommenden, letzten Jahr ergehen wird.

**Dominic Khanh (aus Vietnam)**

@ P. Hubert Kranz schrieb am 14. 10.2011: Lieber Georg! Unser Bischof, Luis Antonio Tagle, den Du bei Deinem Besuch auch getroffen hast, wurde zum neuen Erzbischof von Manila ernannt. Gruss Hubert



Bischof Luis Antonio bei der Predigt, Talon 2009

# Ein Haus wird gebaut

P. Günther Mayers Spiel mit  
Beobachtungen und Gedanken



Zwanzig Arbeiter, von morgens bis abends.

Einer im weißen Hemd, Papier in der Hand,  
kommt täglich im Auto aus der Stadt,  
wo er wohnt.

Ein anderer in neuen Jeans und T-Shirt,  
kommt auf dem Motorrad, sitzt im Schatten,  
raucht Zigaretten und beobachtet die Arbeiter.  
Die Nacht verbringt er im Dorf,  
von wo auch sein Mittagessen kommt.

Die anderen, in Sandalen, ohne Hemd,  
trotz Sonne und Regen.  
Auf einem kleinen Feuer kochen sie den Reis.  
Nachts schlafen sie im Hühnerstall.

Jede Woche ist Zahntag.  
Da sind sie alle beisammen,  
und ein jeder erhält, was er zum Leben braucht:

Der aus der Stadt, braucht etwas für sein Auto  
und für sein Haus  
und für Waschpulver für sein weißes Hemd.

Der auf dem Stuhl braucht etwas für Benzin,  
und etwas für Zigaretten  
und vielleicht etwas für die Miete im Dorf.

Die anderen brauchen fast nichts,  
denn Reis wächst überall,  
nur etwas Fahrgeld zur Familie  
am Wochenende.

Die Arbeit geht gut voran.

# Dank an Herrn Wil



Wir hatten das Glück, in  
Herrn Wilfrid Muyaqqas ein-  
nen sehr begabten Spra-  
chenlehrer zu haben. Rund  
70 Jahre dürfte er nun alt  
sein. Über zehn Jahre lang  
unterrichtete er Patres und

Paul Brüder in der Landessprache Tagalog.  
Schon bevor wir in Manila das erste  
Haus bauten war er Lehrer der ersten Missionare.  
Später wurde er gebeten auch nach Talon zu kom-  
men, nun, um vor allem den ausländischen Stu-  
denten Sprachunterricht zu erteilen. Herr Wil, wie  
wir ihn nannten, war ein gewissenhafter Erzieher  
und Lehrer. Er hat auch eine eigene zweibändige  
Sprachlehre für Tagalog verfasst!

Jeden Samstag musste er in der Frühe vier Stun-  
den im Bus anreisen, um aus dem Norden Manilas  
rechtzeitig hier zu sein. Nach dem Unterricht wa-  
ren es dann wieder vier Stunden Heimweg. Er war  
jedoch immer pünktlich, bei jedem Wetter.

Leider bekam er vor einiger Zeit gesundheitliche  
Probleme und konnte deshalb nicht mehr zu uns  
kommen. Als er dann ins Krankenhaus musste hat  
er sich endgültig vom Unterrichten abgemeldet.  
Dies haben wir alle sehr bedauert. Jeder, der in  
Manila oder Talon durch seinen Unterricht gegan-  
gen ist, wird diesen freundlichen Herrn nicht ver-  
gessen. Auch mich persönlich hat er sehr beein-  
druckt. Er war ein alter Mann mit einem jungen  
Herzen. So werden wir ihm dankbar bleiben für  
die Zeit und die Kraft, die er uns geschenkt hat,  
und wir wollen ihn in unser Gebet einschließen,  
zunächst für seine Gesundheit, dann aber vor  
allem, dass ihm noch eine glückliche Zeit ge-  
schenkt sei.

Paul Tran Van Duong (aus Vietnam)